

Krankheitsgeschichten.

1. Ein Mann, 60 Jahre alt, wurde im Monath Februar 1812 von einem heftigen Nervenfieber befallen, von dem er zwar genas, aber noch so ungewöhnlich schwach im Juny in Pyrawarth ankam, daß man ihn in den ersten 8 Tagen über die Stiegen führen mußte. Schon am Ende der dritten Woche ging der Kranke frey und allein in das Bad. Er ging sogar täglich eine Stunde weit in den Wald, und wieder zurück, und machte in der vierten Woche diesen Weg täglich zwey Mahl hin und her.

2. Ein Mann, 40 Jahre alt, litt schon über 20 Jahre an einer Nervenschwäche, mit einem öfters wiederkehrenden Kopffschmerz, und Zuckungen der Augenlieder, wobey der Kopf und die äußern Gliedmassen, vorzüglich der linken Seite, in Mitleidenschaft gezogen waren. Er hatte viele Arzeneyen, und selbst das Badnerbad vergeblich gebraucht.

Auf meine Versicherung, daß ihm unser Bad nützen würde, wofern noch kein organischer Fehler im Kopfe vorhanden wäre, brauchte er nun das Bad mit dem besten Erfolg. Er hatte bey seiner Ankunft wenig Eßlust, und mußte vorzüglich in der Auswahl der Speisen sehr behutsam seyn. Seine Eßlust stellte sich bald wieder ein, er bekam sein gutes und volles Aussehen, und wurde durch zwey Bäduren, die er in den Jahren 1811 und 1812, zu 30—40 Bäder brauchte, vollkommen hergestellt.

3. Ein siebenzigjähriger Mann kam 1813 in unser Bad, und war fast in dem nämlichen Zustande, worin sich der vorhergehende Kranke befand. Nur war der Kopfschmerz festfügender, und die Krankheit hatte noch nicht so lange gedauert. Er war dabey kleinmüthig, weil er schon so viele Arzeneyen fruchtlos gebraucht hatte. Nach dem Gebrauch von 50 Bädern erlangte er seine vollkommene Gesundheit.

4. Im Jahre 1811 kam ein Beamter in das Bad, mit einer Schwäche in der rechten Hand,

so daß er nicht im Stande war, eine Stunde lang zu schreiben. Er fühlte einen Schmerz im Kopfe, besonders an der rechten Seite, und eine Schwäche in dem rechten Auge; auch waren die rechten Augenlieder weniger geöffnet, als die linken. Der Kranke hatte wenig Eßlust, und konnte nur leichte verdauliche Speisen ertragen.

Aus einem genauen Krankeneramen gieng hervor, daß der Kranke im Jahre 1800 bey dem Tyroler Aufgeboth als Officier angestellt gewesen, und bey strenger Kälte und großen Strapazen eine Lungenentzündung sich zugezogen hatte, die mit einem besondern Fieberwahnsinn verbunden war; er bildete sich nämlich ein, auf der weißen Mauer verschiedene bewegliche Figuren, und hellbrennende Flammen zu sehen. Diese Erscheinungen traten bey jeder Betrachtung irgend eines Gegenstandes ein, und der Kranke, der übrigens sich vollkommen gegenwärtig war, wußte gar wohl, daß diese Täuschung von seiner Krankheit herrühre.

Ich folgerte hieraus, daß dieser Kopfschmerz nicht eine Folge der Lungenentzündung, sondern rheumatischer Art sey, wodurch das Gehirn und die Nerven leiden, und die gegenwärtige Schwäche verursacht wurde.

Ich rieth ihm den Gebrauch von 30 Bädern. Schon auf das fünfzehnte Bad besserte sich die Eßlust; Kräfte und Heiterkeit kehrten zurück, und so stieg der Kranke bis auf 37 Bäder. In den letzten zehn Tagen konnte der Kranke bereits die gewöhnlichen Speisen verdauen; er konnte lesen, schreiben und studieren, was ihm vorher unmöglich war.

5. Ein Geistlicher besuchte im Jahr 1814 unser Bad. Er litt bereits seit drey Jahren an Nervenschwäche und Schmerzen an den Füßen, wodurch er im Gehen gehindert wurde, mit sehr geschwächter Eßlust. Er hatte lange Zeit Arzeneyen, und auch die Fieberrinde, vergeblich gebraucht. Er wollte anfangs nur 20 Bäder brauchen; verlängerte aber wegen der heilsamen Wirkung des Bades seinen Aufenthalt noch auf zehn

Tage, binnen welcher Zeit die Eflust, der Schlaf, die Kräfte sich wieder einstellten; die Schmerzen hatten die Füße ganz verlassen, so daß der Kranke schon kleine Fußreisen, eine gute halbe Stund weit, zu machen im Stande war, ohne müde zu werden.

Diese wenigen Fälle, für deren Richtigkeit ich Bürge bin, dienen zur Bestätigung der heilsamen Wirkungen dieses Mineralwassers in verschiedenen Krankheiten, nicht nur des weiblichen, sondern auch des männlichen Geschlechts.

Daß viele Kranke, welche wegen großer Schwäche, sogar in Sänften sich hierher tragen ließen, diesen Heilort vollkommen hergestellt verlassen haben, dieß sind Thatfachen.

Mehrere Kranke erhielten nicht nur ihre vorige, sondern sogar eine stärkere Eflust, zum offenbaren Beweis der heilsamen Einwirkung dieses Mineralwassers auf das Verdauungsgeschäft.

Überhaupt hat dieses Bad seither durch wiederholte Erfahrungen seine Heilkräfte bey allgemei-

ner und örtlicher Schwäche, wosern kein eingewurzelter Fehler, oder Desorganisationen zugegen waren, hinlänglich bestätigt.

